



Göttinger Vorträge zum modernen China

Traditionelle chinesische Musik im 20. Jahrhundert: Kanonisierung, Standardisierung und Improvisation

Dr. Lena Henningsen
Ruprecht- Karls-Universität Heidelberg

Ort: Waldweg 26, Raum ERZ N611
Zeit: Montag, 11. Juli 2011, 16.15 - 17.45 Uhr

Abstract

Das musikalische Feld erlebte in China im 20. Jahrhundert einen rasanten Wandel: Neue Instrumente, Musikformen, Institutionen und neues Wissen aus dem In- und Ausland haben diese Veränderungen beeinflusst und beschleunigt. Diese Prozesse werden in dem hier angekündigten Vortrag für das Feld der traditionellen chinesischen Musik (*guoyue* 国乐) nachgezeichnet. *Guoyue* bezieht sich dabei auf Musikpraktiken, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in China etabliert waren und die den Grundstock für eine „nationale Musik“ bilden sollten. Zentral für die *Guoyue* sind regionale Musikstile und regionales musikalisches Material (z.B. aus Lokalopern), die Praxis des Improvisierens, ebenso wie „chinesische“ Instrumente wie die *Erhu* oder *Pipa*. Ähnlich wie im literarischen Feld bemühten sich zentrale Vertreter um Reform und Modernisierung der überlieferten Praktiken und Inhalte. Sie modernisierten die Instrumente, standardisierten die Tonskalen und Notation, bemühten sich um die Gründung von Institutionen wie Konzerthäusern und Konservatorien, und schufen daneben beständig neue Musik – ein Prozess, der auch nach 1949 fortgesetzt wurde. Die Musik zweier prominenter Musiker (Liu Tianhua 刘天华 und Abing 阿炳, auch: Hua Yanjun 华严钧) wird dabei die Wechselspiele zwischen dem Wandel der institutionellen Rahmenbedingungen auf der einen Seite sowie der musikalischen Praxis auf der anderen Seite verdeutlichen. Die Musikstücke und ihre verschiedenen Interpretationen durch Musiker späterer Generationen zeigen klar, dass die *Guoyue* zwar stark „verwestlicht“ wurde, dass gleichzeitig aber auch „traditionelle“ Elemente nach wie vor die Musikpraxis stark prägen. Dies hat sowohl musikimmanente Ursachen als auch Ursachen in den politischen und institutionellen Rahmenbedingungen der jeweiligen Musikproduktion.